

reste aus Wohngruben und Vorratsgruben im Löß. Auf dem Kogelberge Steingruppe mit Schalen, wobei viele Steingeräte gefunden wurden (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg, S. 41, 46).

Die mittelalterliche Ansiedlung stammt aus der ersten Hälfte des XI. Jhs.; 1051 schenkt Kaiser Heinrich III. dem Markgrafen Adalbert einen Besitz in G. Margarete von Österreich schenkt 1266 G. an das Stift Lilienfeld, das seinen Besitz in den folgenden Jahrhunderten vielfach vermehrt. Die Rechtsordnungen sind seit dem XV. Jh. erhalten. Der Ort erscheint im XVI. Jh. als Markt.

Pfarrkirche zum hl. Kreuz.

In pfarrlicher Beziehung gehörte G. ursprünglich zu Eggenburg. Seit 1784 bemühte sich die Gemeinde, einen eigenen Seelsorger zu erlangen. 1798 wurde die alte Kirche, die damals schon fast hundert Jahre stand und sich an der Stelle des jetzigen Pfarrhofes befand, abgerissen und im folgenden Jahre die Bewilligung zur Errichtung der Pfarre erteilt. 1800 bis 1801 wurde die Pfarrkirche gebaut. Die Altarnische malte Joh. Mart. Grassinger in Maissau, die Altäre Ignaz Schlink und Johann Dubsy aus Wien. Der Kruzifixus auf dem Hochaltar wird dem G. R. Donner zugeschrieben; er stammt aus einem Kajetanerkloster, nach dessen Aufhebung er durch einen Tandler an eine Frau Theresia Schmidin gekommen sei, nach deren Tod er an die Kirche in G. gelangte.

Beschreibung: Einfache, einschiffige Anlage mit einer bis auf den Hochaltar wenig bedeutenden Einrichtung; inmitten des Ortes auf einem Platze gelegen (Fig. 84).

Äußeres: Gelb gefärbelter Back- und Hausteinbau, mit weißen Lisenen, Fensterrahmungen und Gesims; geringer, verschieden hoher Sockel, abgerundete Kanten.

Langhaus: W. Durch den Turm bis auf glatte seitliche Streifen und geschweifte Giebelansätze mit Schmuckvasen verbaut. — S. Zwei hohe Rundbogenfenster; unter dem westlichen rechteckige Tür. Durch

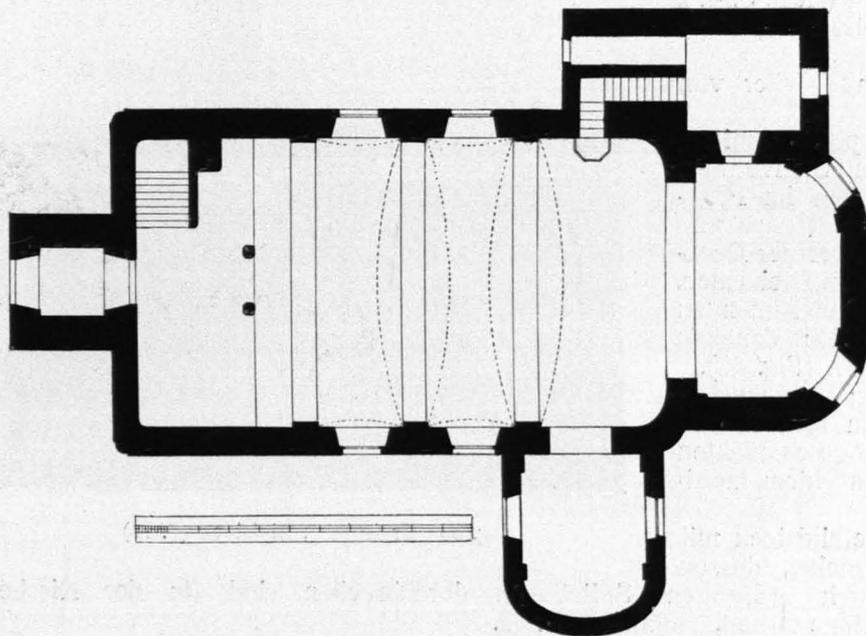


Fig. 84 Grafenberg, Pfarrkirche, Grundriß 1:250 (S. 77)

westlichen Steintafel mit Inschrift: *Erbaut worden Anno 1810ten Jahr.* Zifferblatt, um das das Kranzgesims halbkreisförmig ausbiegt. Niedriges vierseitiges Pyramidendach.

Anbauten: 1. Modern.

2. Im N. des Chors; Sakristei und Paramentenkammer; rechteckig, mit rechteckiger Tür, Segmentfenster im W. und Fenster im O. Ziegelpulldach.

Inneres: Grau gefärbelt.

Langhaus: Einschiffig, gegen W. abgerundet, in den einspringenden Chor übergehend. Die Längswände und die Decke in vier Joche durch Pilaster respektive Gurte gegliedert. Jederseits zwei Rundbogenfenster. Auf Pfeilern lastende Westempore. Im S. Rundbogenöffnung zur modernen Lourdeskapelle.

Pfarrkirche.

Beschreibung.

Fig 84.

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Inneres.

Langhaus.